



„Willi Graf spielte in ganz anderer Liga“

Preis für Zivilcourage – Hans-Dieter Arntz vermisst bei Politikern historische Sensibilität

Soll der Preis für Zivilcourage nach dem Widerstandskämpfer benannt werden? Historiker Arntz hält das für nichtangemessen. Doch die Schwester von Willi Graf hatte diese Bedenken offenbar nicht.

von MICHAEL SCHWARZ

EUSKIRCHEN. Den guten Willen will Hans-Dieter Arntz den Politikern im Stadtrat Euskirchen gar nicht absprechen. Dass Schüler, die im Alltag Zivilcourage bewiesen haben, mit einem Preis geehrt werden sollen, sei aller Ehren wert. Doch dass dieser Preis den Namen des Widerstandskämpfers Willi Graf tragen soll, hält der pensionierte Geschichtslehrer der Marienschule, der sich in vielen Büchern mit der regionalen Geschichte befasst hat, für mehr als bedenklich. Es zeugt seiner Meinung nach von „mangelnder historischer Sensibilität“, kritisiert Arntz auf seiner Internetseite die Euskirchener Politiker.

Denn in der jüngsten Sitzung hat sich der Euskirchener Schulausschuss dafür ausgesprochen, die regelmäßige Vergabe eines Willi-Graf-Preises für Zivilcourage einzurichten – benannt also nach dem in Kuchenheim geborenen Mitglied der Widerstandsgruppe der Geschwister Sophie und Hans Scholl „Die Weiße Rose“. Willi Graf wurde am 12. Oktober 1943 von den Nationalsozialisten hingerichtet. Dass dessen Namen nun für den Preis verwendet werden soll, stößt Arntz bitter auf. „Ich vermisse bei der Bezeichnung des Preises den Respekt vor der Leistung eines Widerstandskämpfers“, schreibt Arntz auf seiner Homepage. Denn seit dem Zweiten Weltkrieg habe es in Euskirchen keine auch nur annähernd vergleichbare Leistung an Zivilcourage wie die von Willi Graf gegeben, so Arntz.

Schüler: Grafs Schwester war begeistert

Sicher sei es lobenswert und auch preiswürdig, wenn Menschen im Alltag sich schützend vor andere stellten. Wenn jemand etwa am Bahnhof mutig einschreite, wenn ein Schwächerer

von anderen angegangen werde, solle er auch einen Preis bekommen, so der Historiker. Doch eine solche Auszeichnung mit dem Namen Willi Graf, „der dreieinhalb Jahre in Euskirchen verbracht hat“, zu versehen, sei eine Nummer zu groß, so der Historiker: „Graf hat Widerstand geleistet gegen den größten Verbrecher der Menschheitsgeschichte, Adolf Hitler, der 60 Millionen Tote hinterlassen hat. Und er hat dafür mit seinem Leben bezahlt“, möchte Arntz die Relationen zurechtrücken: „Willi Graf – um es deutlich zu sagen – spielte in einer ganz anderen Liga des Widerstandes.“ Es käme schließlich auch keiner auf die Idee, einen „Nobelpreis für Journalismus in der Eifel“ zu verleihen, erklärte Arntz im Gespräch mit der Rundschau. Die Einrichtung eines „Willi-Graf-Preises“ erscheine vielleicht populär, von Sensibilität zeuge sie indessen nicht.

„Ob nun der unerwartete Tod seiner jüngeren Schwester Anneliese Knoop-Graf oder die jüngst in der Presse dargestellten Beispiele für vorbildliche Zivilcourage deutscher Bürger Ursache waren, dass die Euskirchener Ratsherren unwidersprochen der Bezeichnung ‚Willi-Graf-Preis‘ zustimmen, ist unklar“, schreibt Arntz.



Der Erste Beigeordnete der Stadt Euskirchen, Thomas Huyeng, respektiert Arntz' Meinung, teilt sie aber

nicht. Er verweist aber darauf, dass der Vorschlag zu diesem Preis von Schülern der Marienschule stammt,

die sich im Rahmen eines Geschichtswettbewerbes des Bundespräsidenten Horst Köhler mit dem Leben Willi Grafs ausführlich beschäftigt haben – eine Arbeit, deren Qualität auch Arntz im Gespräch mit der Rundschau lobend hervorhebt.

Huyeng stellt auch fest, dass die Schwester von Willi Graf gegen einen Preis, der nach ihrem Bruder benannt wird, nichts gehabt habe – im Gegenteil: Die kürzlich verstorbene Schwester Grafs hatte im November letzten Jahres laut Presseberichten einen „Willi-Graf-Preis“ an Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Münster-Kinderhaus für deren Einsatz für die Schulkulturarbeit verliehen: „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, euch diesen Preis zu verleihen“, wird Dr.h.c. Anneliese Knoop-Graf zitiert: „Ihr haltet (damit) das Erbe der Weißen Rose, in der mein Bruder Willi Graf mitgekämpft hat, aufrecht.“

Wie Patrick Vandewalle, einer der geschichtsinteressierten Marienschüler, berichtet, habe sich die Schwester von Willi-Graf über den Vorschlag der Schüler sehr gefreut, als die Schüler sie bei einem Treffen darauf angesprochen hätten: „Frau Dr. Knoop-Graf war begeistert von der Idee“, berichtet Vandewalle, „sie hat damals auch gesagt, dass sie gerne zur Preisverleihung kommen würde.“

(i) www.hans-dieter-arntz.de

[R] Ihre Meinung?

Schreiben Sie uns!

Kölnische Rundschau
Wilhelmstraße 10-12
53879 Euskirchen
eusk@kr-redaktion.de
Fax: 0 22 51/10 91 170